

## Motive für die Wanderung von West nach Ost und Rückkehrtypen

Jenny Schmithals, nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung

Die Abwanderung aus Ostdeutschland, insbesondere der jüngeren Generation, wird zumeist als Problem thematisiert. Doch zu allen Zeiten und weltweit gab es immer Wanderungen und auch heute gehen junge Menschen im Osten nicht häufiger auf Wanderschaft als im Westen. Allein, es fehlt der Gegenstrom; es gibt zu wenig Zuwanderer/innen – vor allem Frauen – die von ostdeutschen Städten angezogen werden. Die Bedeutung der Rückwanderung für Ostdeutschland ist bislang noch kaum erkannt worden, obwohl sie schon jetzt einen nicht zu vernachlässigenden Anteil der Zuzüge in ostdeutsche Regionen ausmacht. Untersuchungen zeigen zusätzlich eine große Rückkehrbereitschaft der aus Ostdeutschland abgewanderter Menschen (vgl. z. B. Zukunftschancen 2004<sup>1</sup>).

### *Empirische Untersuchung der Rückwanderung nach Magdeburg*

Forschungsziel des vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung geförderten Vorhabens „Rückwanderung als dynamischer Faktor für ostdeutsche Städte“ war es, die Motive für und Auswirkungen von Rückwanderung am Beispiel der Stadt Magdeburg zu analysieren. Dabei war die These, dass Rückwanderung stark begünstigt wird, wenn Abwanderer/innen lebendige soziale Beziehungen (zu Freunden, zur Familie) in der alten Heimat aufrechterhalten. Im Rahmen einer Vollerhebung wurden für die Stichjahre 2003 und 2004 alle nach Magdeburg zugewanderten Menschen erfasst, deren letzter Wohnsitz nicht in Sachsen-Anhalt war und anhand eines standardisierten Fragebogens telefonisch befragt. Im Mittelpunkt standen Fragen nach der Zufriedenheit mit der Rückkehrentscheidung, nach der Einbindung in regionale Strukturen und Netzwerke, nach Beiträgen zur Regionalentwicklung (z. B. Firmengründung, Schaffung von Arbeitsplätzen) und eine Prognose für den Verbleib in der Region. Eine biografische Befragung von Rückkehrer/innen erfolgte im Anschluss mit dem Ziel, die Kurz-, Mittel- und Langfristwirkungen von Rückwanderung auf individueller Basis zu erfassen. Dabei ging es um Fragen wie: An welche Netzwerke können Rückkehrende anknüpfen? Was haben Rückwandernde im Gepäck: berufliche Qualifikationen, Familie, Kapital oder Eigentum, andere Erfahrungen, ausgedehntere Kontaktnetzwerke? Welche Rückkehrtypen lassen sich identifizieren? Die Ergebnisse der Befragungen zeigen, dass nicht Arbeit und Einkommen allein ausschlaggebend für eine Wanderungsentscheidung sind. Allerdings sind Perspektiven hinsichtlich beruflicher oder persönlicher Entfaltungsmöglichkeiten wichtige Einflussfaktoren. Im Vortrag werden die wichtigsten Befunde vermittelt, so werden z. B. Unterschiede zwischen Rück- und Zuwanderung dargestellt und es wird beleuchtet, welche Auswirkungen die Binnenmigration auf die individuellen beruflichen wie privaten Lebensumstände hat und welche Gründe für die Wanderung ausschlaggebend sind.



**Dipl.-Ing. Jenny Schmithals M. A.** studierte Umweltechnik und Soziologie und spezialisierte sich in den Forschungsbereichen Sozialökologie und Mobilitätssoziologie. Seit 2002 ist sie Mitarbeiterin des nexus Instituts für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung, wo sie in raum- und verkehrswissenschaftlichen Projekten sowie in den Bereichen Kooperationsmanagement und Moderation arbeitet. Derzeit ist sie u. a. Mitarbeiterin in den Projekten „Rückwanderung als dynamischer Faktor ostdeutscher Städte“ sowie „Arbeitsformen und –strukturen inter- und transdisziplinärer Forschungsverbünde und –projekte“.

---

<sup>1</sup> Zukunftschancen (2004): Zukunftschancen junger Frauen in Sachsen-Anhalt. Zukunftschancen junger Familien in Sachsen-Anhalt. Abschlussbericht. November 2004. <http://www.menschen-fuer-sachsen-anhalt.de>